

ersch. täglich, mit Ausnahme
 der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
 Halbjährig . . . 5 „ — „
 Vierteljährig . . . 2 „ 50 „
 Monatlich . . . — „ 85 „
 Mit Zustellung in's
 Haus, monatlich 1 „ — „
 Einzelne Nummern 5 kr.

Mit Postversendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-
 gegeben; unfrankirte Briefe nicht an-
 genommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
 werden in der Administration
 dieses Blattes (Bintzergasse 9)
 angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expediti-
 onen: in Budapest: Haasen-
 stein & Vogler, A. V. Gold-
 berger, in Wien: A. Oppelk,
 Haasenstein & Vogler, Rudolf
 Mosse, M. Dukes, H. Schallek,
 J. Danneberg; in Berlin,
 Hamburg, Paris: Haasenstein
 & Vogler; in Frankfurt a/M.:
 Haasenstein & Vogler, G. L.
 Danne & Co.

Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen
 Carondeille kostet beim ein-
 maligen Einrücken 7 kr., das
 zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
 5 kr. 3. B., excl. der Stempel-
 gebühr à 30 kr.

Subskriptions-Bureau: In Aeliasgasse bei J. Hedrich's Erben, Buchbinder; in Althofgasse bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburger bei Herrn Johann Steln, Buchbinder; in St. Pölten bei Herrn M. Haupt, Buchbinder; in Kronfeld bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbinder; in Loos, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 292.

Hermannstadt, Sonntag den 16. December 1894.

110. Jahrgang.

Eigene Wege.

Der neue Kanzler des Deutschen Reiches hat sich am 11. d. zum ersten Male im Reichstage vernehmen lassen, in Wort und Schrift sein Programm vorgelegt. Wir müßten indessen gewaltig irren, wenn diese Darlegungen in der Kernsicht des deutschen Volkes nicht mit dem Gefühl tiefen Mißbehagens aufgenommen werden sollten. Insofern die politischen Ideen des Fürstkanzlers durch die aus Berlin eingelangte Skizze sinngetreu zum Refleß gebracht werden, dürfte die öffentliche Meinung im Deutschen Reich an dem Programm zunächst zwei Eigenschaften lebhaft vermissen, welche — um von den lapidaren Willensäußerungen des ersten Kanzlers gar nicht zu sprechen — den Reden und Offenbarungen des zweiten in vortheilhafter Weise zur Kennzeichnung gedient haben: die Klarheit und Offenheit.

Wismarck, im Bewußtsein seiner überragenden Geistespotenz, Caprivi in seiner soldatisch ehrlichen Geradheit, verschmähten es, ihre Ziele und Absichten durch bouffante Einleitungen zu verschleiern, sie sagten Beide jedesmal klipp und klar, was sie wollten, wohin sie streuerten. Fürst Hohenzollern wickelt seine Gedanken derart in diplomatische Baumwolle, daß der geübteste Gedankenleser selbst in Verlegenheit wäre, zu errathen, was eigentlich in dem Knäuel drinsteckt. Der dritte Kanzler erklärt dem deutschen Volke zunächst, er werde nicht „abstrahl“ die Wege seiner beiden Amtsvorgänger wandeln. Erstes Mißgeschick. Wo, in welcher Richtung gedankt er von jenen Bahnen — welche sich, nebenbei bemerkt, als ziemlich eben und wohlfundamentirt erwiesen haben — abzuweichen? Die weiteren Programmpunkte geben in dieser Hinsicht keinen Aufschluß, lassen bloß Vermuthungen zu, die jedoch — dem liberalen Theile des deutschen Volkes wenigstens — keineswegs angenehm zu Gemüthe gehen dürften.

Diese übrigen Punkte gehen mit banalen Redensarten über die Nothwendigkeit der Finanzreform hinweg, sowie über das Bedürfnis, auf dem Gebiete der Socialpolitik die Schwachen vor den Starken zu schützen. Diese Weisheit glauben wir schon irgendwo, irgend einmal vernommen zu haben, dieselbe scheint eppresß von den — Herren Zedliczka oder Gregorij im Wiener Gemeinderathe entlehnt zu sein. Etwas mehr Licht dringt dagegen aus jenen Stellen der Programmrede, in welchen sich der neue Kanzler als eifriger Anhänger der Colonialpolitik bekennet, die Verstärkung der Marine verheißt, sowie die Erfüllung der Wünsche der Landwirtschaft und den Frieden zwischen Staat und Kirche zu erstreben verspricht. Diese einzelnen Punkte verbreiten schon etwas mehr Licht über den allerneuesten Kurs der deutschen Reichspolitik, ein Licht allerdings, von welchem dem deutschen Steuerzahler die Augen übergehen dürften. Denn wenn der neue Kanzler als geschulter Diplomat nicht etwa die Worte gebraucht hat, um seine Gedanken zu verbergen, so bedeuten diese Offenbarungen im hauseigenen Deutsch nichts Anderes, als noch mehr Militäraufgaben, noch mehr Zuschüsse in das Danaidenfaß des Colonialbudgets, noch mehr Liebesgaben an die Agrarier und in Folge dessen auch noch mehr Concessionen an die Clericalen, ohne deren Mitthilfe die vorausgeschickten Programmpunkte nie und nimmer zur Verwirklichung gelangen könnten.

Es ist ja möglich, daß wir im Pessimismus zu weit gehen mit dieser Gegehe, daß der neue Kanzler es gar nicht so böse meint. Die Schuld läge jedoch in dem Falle nicht an uns, sondern in der Unklarheit des

Programmconzeptes, in dessen Vieldeutigkeit. Der Irrthum unsererseits wäre zudem auch noch dadurch zu entschuldigen, daß die schriftliche Zugabe zu der gesprochenen Programmrede ganz und gar nicht geeignet erscheint, zu einer optimistischen Auffassung der Letzteren anzuregen.

Eben in derselben Sitzung ist dem deutschen Reichstage nämlich auch ein Schreiben des neuen Reichskanzlers zugegangen, das die schleunige Behandlung des gegen jene socialistischen Abgeordneten erhobenen Strafantrages urgirt, welche die allerdings unqualificirbare Tactlosigkeit begangen haben, beim jüngsten „Hoch“ auf den Kaiser demonstrativ sitzen zu bleiben. Dieser Strafantrag ist dem allgemeinen Unwillen begegnet. Nicht als ob jene Tactlosigkeit nicht von jedem Wohlbedenkenden auf's Allerentschiedenste verdammt würde. Im Gegentheil offenbart sich in allen patriotischen Kreisen Deutschlands die tiefste Entrüstung über die von den Herren Liebknecht, Singer und Genossen begangene Buherei. Allein ebenso gibt sich andererseits auch die richtige Empfindung kund, daß es geradezu den Göttern des Parlamentarismus muthwillig in Trümmer schlagen hiesse, wollte man die Durchlöcherung des Immunitäts-Principes dadurch zulassen, daß im Schoße des Parlamentes erfolgte politische Kundgebungen eines Volksvertreters der Jubicatur eines außerparlamentarischen Forums untergestellt werden. Es ist ja leider wahr, daß die Verwilderung der parlamentarischen Sitte allenthalben in rapider Weise um sich greift. Im freien Albion hat der Führer der Liberalen, Gladstone, selber vor Jahren bereits sich bemüht gesehen, mit einer Verschärfung der Hausregeln gegen die parlamentarischen Stänkerer vorzugehen. Die Volksvertretung des französischen Freistaates ist in dieser Beziehung bekanntlich noch viel weiter gegangen. Dem Einschreiten des Staatsanwaltes jedoch wegen politischer Aeußerungen im Parlamente wurde nirgends Raum gegeben. In dem Punkte gebührt dem neuen Kanzler des Deutschen Reiches der wenig neidenswerthe Ruf, die Initiative ergriffen zu haben. Diese That dient den Worten zum Commentar, mit welchen der Kanzler sich im Volkshause eingeführt hat, und dieser Commentar lieft sich wie ein Capitel aus der Geschichte der äußersten Reactionsperiode, wie eine Legende aus der unseligen Conflictzeit.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15. December.

Wie dem „Pester Lloyd“ aus Bukarest vom 10. d. geschrieben wird, ist die sogenannte rumänisch-siebenbürgische Nationalitätenfrage schon anlässlich der am genannten Tage erfolgten Eröffnung der Adreßdebatte in der rumänischen Deputirtenkammer wieder zur Sprache gebracht worden. Und zwar hat derselbe Abgeordnete Stoicescu, welcher der Regierung Catargiu-Carp in offener Parlamentssitzung den Vorwurf in's Gesicht schleuderte, daß sie durch ihr passives Verhalten den Agitationen der siebenbürgisch-rumänischen Nationalpartei gegenüber sich einer antinationalen Politik schuldig gemacht habe, sich auch am 10. d. M. der allerdings undankbaren Aufgabe unterzogen, die Regierung einer mit den Wünschen der Nation in Widerspruch stehenden Liebedienerei für Ungarn zu zeihen. Stoicescu erklärte nämlich, daß die auswärtige Politik des Cabinetes keinen Anspruch darauf habe, eine wohlüberdachte und locale genannt zu werden und begründete seinen einschlägigen Protest gegen den betreffenden Passus der Thronrede und des Adreßentwurfes mit der Erklärung, daß die Bukarester Regierung die national-rumänische Bewegung genau von demselben Standpunkte, wie ihre Budapester Collegin beurtheile.

Seitens der Parlamentsmajorität wurde dieser Vorwurf vom Bukarester Bürgermeister N. Filipescu dahin beantwortet, daß das Verhalten der Nationalliberalen dem Auslande gegenüber ein widerspruchsvolles sei. Quert hätten sie die Rumänen als die Todfeinde Rumäniens und die Ungarn als dessen Freunde proclamirt und jetzt werde von ihnen das gerade Gegentheil gepredigt. Auf diese Weise müßte man dahin kommen, daß Rumänien von allen Seiten mit Mißtrauen betrachtet und einer völligen Isolirung preisgegeben sein würde. Die gegenwärtige Regierung entfalte sich dagegen jeder Provocation und trachte, ihre Verpflichtungen allezeit zu erfüllen und allen gesetzlichen Restrictionen nachzukommen. — Bis zu diesem Punkte kann den auf die äußere Politik bezüglichen Erklärungen des Bukarester Primars bedingungslos zugestimmt werden. Was aber Herr Filipescu weiter sagte, kann wohl nur als der Ausdruck seiner Privatmeinung angesehen werden, ist aber insofern von Interesse, als es einen Blick auf die Anschauungen jener Mitglieder der conservativen Partei werfen läßt, welche mit der jetzigen Agitation nur aus Opportunitäts- und parteipolitischen, nicht aber aus sachlichen Rücksichten oder aus internationalem Anstandsgefühl unzufrieden sind. Herr Filipescu meinte nämlich, daß er von der Regierung keine Erklärung über die nationale Frage verlange, weil er auf dieselbe Vertrauen habe. Dieselbe werde auch jetzt nicht zur Lösung gelangen und wäre es daher wünschenswerth, wenn man über dieselbe wohl nachdenke, aber nichts rede, und komme es vor Allem darauf an, daß Rumänien sich für den Fall vorbereite, als die Angelegenheit vor einer europäischen Conference zur Erledigung gelangen sollte. — Nach dieser Probe zu urtheilen, scheint weder das internationale Rechtsgefühl, noch der gesunde Menschenverstand des Bukarester Primars, welcher übrigens noch vor Kurzem zu den Führern der Culturliga gehört hat, besonders entwickelt zu sein.

Die Regierung beabsichtigt, wie die „Bud. Corr.“ erfährt, die Gesetze über die Staatsmatrikeln, über das Eherecht und über die Religion der Kinder erst nach Promulgation der übrigen, jetzt in Verhandlung befindlichen kleinen Gesetze entweder als letzte in die Serie der 1894-er Gesetze, oder als Gesetz-Artikel I, II und III in die Gesetzesammlung vom Jahre 1895 einzureihen. Eben deshalb erleidet auch die Verhandlung an die Präsidenten beider Häuser des Reichstages über die erfolgte Sanction eine Verzögerung, weil in dieser Verhandlung auch schon die Nummer des Gesetz-Artikels angegeben werden muß, unter welcher die Gesetzesammlung die betreffenden Gesetze publicirt, respective promulgirt.

Die reichstägige Unabhängigkeits-Partei (Civils-Fraction) hielt am 13. d. eine Conferenz, in welcher beschloffen wurde, gegenüber den Behauptungen und Folgerungen einiger Tagesblätter Folgendes zu erklären:

Die reichstägige Unabhängigkeits-Partei hat sich nicht aufgelöst; ihre Mitglieder, welche auf principielem Basis Solidarität übernommen haben, berathen und wirken heute ebenso zusammen, wie sie es in der Vergangenheit gethan haben. Betreffend die Fusion mit der Unabhängigkeits- und Acht- undvierziger-Partei hat sie die Aufforderung Franz Kossuth's protocollarisch dahin beantwortet, daß auch sie den Wunsch nach der Fusion nährt, die bezügliche Intervention als patriotisch würdig und auch ihrerseits bereit ist, an der Beseitigung der der Fusion im Wege stehenden Hindernisse mitzuwirken und an den dies bezweckenden Verhandlungen theilzunehmen. Da jedoch nach dieser Richtung keine wirksamen Schritte gemacht wurden, erfüllt die Unabhängigkeits-Partei auch fernhin als solche ihre Pflicht. Da jedoch ein Theil der Presse unter den Hindernissen der Vereinigung irrtümlich oder absichtlicher Weise persönliche Rücksichten erblickt, erklärt die Parteiconferenz, daß so wie die Trennung der zwei Parteien rein auf principielem Basis erfolgte, auch die Vereinigung einzig und allein mit der Beseitigung der principieellen Hindernisse zustande kommen kann. — Josef Madarasz, Präsident, Georg Sturman, Schriftführer.

Die Geschäftsordnungs-Commission des deutschen Reichstages beriet in ihrer am 13. d., Vormittags 10 Uhr abgehaltenen Sitzung den Antrag auf Verfolgung des Abgeordneten Liebknecht. Den Vorsth

Feuilleton.

Zwischen Berg und See.

Erzählung von Helene Stöckl. (Schluß.)

Der Brief war abgebrochen, aber er hatte noch eine Nachschrift. „Es scheint, daß mir noch eine kurze Frist gegeben ist. Ich habe keine Ruhe, bis ich das Kind bei Dir weiß. Ich schicke es voraus und komme langsam nach. Paul, Paul, wenn es Deinem Vercheß vergönnt wäre, noch einmal ihren Kopf an Deine Brust zu legen!“

Der Doctor hatte sich tief über den Brief geneigt, jetzt ließ er den Kopf ganz auf ihn sinken, seine starke Gestalt erzitterte in gewaltsamem Schluchzen. Er, der sich nicht erinnern konnte, so gewieint zu haben, er weinte heiß und unaufhaltbar, wie ein Kind; aber die Thränen thaten ihm nicht weh, sie befreiten seine Brust. All' das Leid, das die langen Jahre darauf gehäuft, all' der bittere Vorwurf, der quälende Kummer flutheten hinweg mit den Thränen; der Stachel, der ihm Ruhe und Frieden genommen, löste sich aus seinem zuckenden, blutenden Herzen.

Als er sein Antlitz wieder erhob, war es verändert, ein friedensvoller Zug lag darauf, den es nie gehabt.

Sie hatte ihn nicht verrathen, war seiner nicht unwürdig gewesen, sie war nicht im Haß gegen ihn hinübergegangen, und sie hatte ihm ihr Kind gesandt. Wohl hatte es den Weg zu ihm verfehlt, aber Gottes Gnade hatte es geführt, daß er diesem Kinde Vater ward, auch ohne zu wissen, daß es das seine war.

Der Morgen graute schon durch das Fenster, als er mit seinem alten Leben abgeschlossen. Er legte sich nicht mehr nieder, sondern trug seine Vorkehrungen, um das Doctorhäuschen für einige Zeit verlassen zu können.

Ehe er seinen Sohn begrüßte, wollte er noch einmal an dem stillen Grabe in der kleinen Stadt stehen, unter dem die Mutter dieses Sohnes

schlummerte; auch den Ort suchte er auf, an dem sie, ihres Kindes wartend, still und geduldig gelebt. Im Taufbuche fand er das Kind auf seinen Namen eingetragen. „So, und nun zu meinem Sohne!“ sagte er, als er die Eisenbahn wieder bestieg. „Paul Romberg! Bin doch neugierig, wie ihm der neue Name gefallen wird.“

8. Capitel.

Troß alledem!

In ihrem kleinen lauschigen Zimmer, dicht neben dem Studirzimmer ihres Vaters, der behauptete, das Geschrei seines Sohndens übe einen animirenden Einfluß auf ihn aus, saß Eva, noch blaß und matt, aber unendlich lieblich in ihrer jungen Mutterwürde, und bewachte den süßen Schlaf ihres Erstgeborenen.

Da öffnete sich leise die Thür. Ein weißbärtiger Kopf steckte sich herein. „Darf man hereinkommen?“

„Vater!“ Eva wollte ihm entgegen.

„Wirft Du gleich sitzen bleiben!“ Der Doctor kam eiligst auf sie zu, nahm ihr liebliches Gesicht in seine Hände und küßte sie auf Mund und Wangen.

„O, welche Freude, Dich wieder zu haben!“ flammelte Eva. „Und wie gut Du aussehst, lieber Vater, oder soll ich Großvater sagen!“ Da, sieh' Dein Enkelchen an, es soll Paul heißen, wie Du.“

Der Doctor beugte sich über den Wiegenkorb und streichelte vorsichtig mit einem Finger seiner großen, gebräunten Hand das winzige Gesichtchen seines Enkelchens.

„Wo ist denn Dein Mann?“ fragte er dann.

„Er muß im Augenblick kommen. O, da ist er schon! Heinrich, der Vater ist da!“

Der junge Doctor eilte freudig auf den Vater zu, um ihn zu umarmen, aber dieser hielt ihn mit starkem Arm zurück und sah ihn eine Weile aufmerksam präsent an. „'s war mir doch immer, als läßtst Du Jemand

ähnlich, den ich kennen müßte. Die Nase ist's nicht, die habe ich für mich, aber Stirn und Mund, die werden's wohl sein.“

Heinrich mußte das seltsame Wesen des Doctors nicht recht zu deuten. „Gut, daß Du da bist,“ rief er vergnügt. „Nun braucht der Bub nicht länger auf seinen Namen zu warten.“

„Ich bringe auch Dir einen Namen mit,“ sagte der Doctor ernst. „Du hast den Namen Heinrich Urve lange genug getragen, es ist Zeit, daß Du den Namen Deines Vaters annimmst.“

„Meines Vaters?“ rief Heinrich, während die Röthe und Blässe jaß auf seinem Antlitz wechselten. „Lebt mein Vater?“

„Er lebt und steht vor Dir. Ich bin Dein Vater!“ Seine Stimme brach plötzlich, er zog den von Staunen Ueberwältigten an sein Herz.

Es dauerte lange, bis Alles erklärt und dem Drange der Herzen einigermaßen Genüge gethan war.

„Ja, Evert,“ neckte der Doctor, als sich die Gemüther ein wenig beruhigt hatten, während der alte spottende Zug wieder um seine Lippen spielte, „jetzt heißt's, Dich Deinem Mann angenehm machen. Was willst denn thun, wenn dem Paul Romberg die Frau nicht gefällt, die sich der Heinrich Urve ausgesucht?“

Eva lächelte ihren Mann an.

„Da gibt's nichts zu lachen,“ sagte dieser, die Sache auch reiflich überlegt werden. — Weißt Du übrigens, Vater, daß ich auch für Dich eine Ueberraschung habe?“

„So, was denn?“

Heinrich zog einen ziemlich umfangreichen Brief aus seinem Rock. „Euer Bürgermeister hat Dir den Brief zu uns nachgeschickt, er kommt aus Amerika.“

„Von meinem Vater?“ fragte Eva gespannt. Ihr Gatte nickte.

„Na, da bin ich neugierig,“ sagte der Doctor, den Brief erblickend. „Sie haben mich übel angelassen, Herr Doctor.“ las er, „als ich Ihnen meine Schuldigkeit bezahlen wollte. Wir hier in Amerika sind aber gewöhnt, reine Rechnung zu machen. Ihnen persönlich glaube ich nichts schuldig zu sein, denn haben Sie meine Tochter aufzogen, so haben Sie sich

fürhte Abgeordneter Kehler (Centrum), als Referent fungirte Abgeordneter Pieschel. Der Referent spricht sich für die Ablehnung des Antrages aus, hält jedoch persönlich eine Resolution für wünschenswerth, dahin gehend, daß der Reichstag künftig eine schärfere Disciplin ausüben möge. Correferent Abgeordneter Koren ist sowohl gegen den Antrag als auch gegen die Resolution. In der Debatte wurde allgemein die Ablehnung empfohlen. Abgeordneter Singer verlangt auf Grund des Art. XXVII der Verfassung die Ablehnung und spricht den Wunsch aus, die Commission solle die Ablehnung damit motiviren, daß der Reichstag seine Disciplin selbst regeln und jede Einmischung zurückweise. An der weiteren Debatte beteiligten sich die Abgeordneten Holleuffer, Mirbach, Camp und Träger. Nach anderthalbstündiger Debatte wurde die Ablehnung mit 9 gegen 4 Stimmen beschlossen. Die von den Conservativen vorgeschlagene Resolution betreffend die Ausdehnung der Disciplinargewalt des Reichstags-Präsidenten wurde als über den Rahmen der der Commission gestellten Aufgaben hinausgehend gleichfalls abgelehnt.

„Daily Chronicle“ meldet, die Cabinete von Wien, Berlin und Rom hätten ihre Ansicht dahin ausgesprochen, bevor irgend ein Schritt bezüglich der angeblich gegen die Armenier verübten Grausamkeiten geschähe, auch zwischen den Cabineten von London und Petersburg ein vollständiges Einvernehmen erzielt werden müsse. Die verbündeten Mächte hätten sich bereit erklärt, den von Rußland und England vorgeschlagenen Maßregeln zuzustimmen.

In der nächsten Zeit wird der General-Adjutant Fürst Russin nach Wien kommen. Von Wien wird sich der Fürst zum gleichen Zwecke nach Konstantinopel begeben. Um dieselbe Zeit ungefähr wird Fürst Franz Liechtenstein das österreichisch-ungarische Botschaftshotel in Petersburg beziehen. Es war stets der Wunsch des verstorbenen Czars, als Vertreter der fremden Mächte Männer von hoher Stellung und bewährtem Ansehen in die Botschaften zu entsenden. Nicht willfähriger konnte diesem Wunsche Rechnung getragen werden, als durch die Ernennung des Fürsten Franz Liechtenstein, des Bruders des regierenden Fürsten Liechtenstein, der jedenfalls zu den höchsten Stellen, angeheuernten Cavalieren Oesterreichs gehört. Daß nicht der einzige Titel ist, der ihm den Anspruch auf einen der wichtigsten Botschaftsposten verleiht, hat er durch eine erfolgreiche, wenn auch kurze diplomatische Praxis in früheren Jahren erwiesen. Wie sehr man übrigens mit dem Grafen Wolfenstein in Petersburg zufrieden war, wie außerordentlich man sein conciliantes Wesen und seinen Tact zu schätzen mußte, dafür hat der sympathische Nachruf, den das „Journal de St. Pétersbourg“ seiner Persönlichkeit und seinem Wirken gewidmet hat, vollgiltiges Zeugniß gegeben. Hoffentlich wird es dem Grafen Wolfenstein beschieden sein, die österreichisch-ungarische Monarchie und deren Interessen auf seinem neuen Posten in Paris allezeit so würdig und so erfolgreich zu vertreten, wie ihm dies in Petersburg stets gelungen ist.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 13. December.

Präsident: Verehrtes Haus! In Angelegenheit der Kronhüterwahl habe ich vom Herrn Minister-Präsidenten eine Verständigung erhalten.

Schriftführer Graf Esterhazy verliest die bereits bekannte Zuschrift. Präsident meldet, er habe sich mit dem Präsidenten des Magnatenhauses in Verbindung gesetzt und beantragt, die gemischte Sitzung zur Promulgirung des allerhöchsten königlichen Handschreibens und zur Vornahme der Kronhüterwahl möge am 18. d. Vormittags 11 Uhr gehalten werden.

Séja Polonyi: Keine gemischte, sondern eine gemeinsame Sitzung! Präsident erklärt, er habe sich nur des Wortes bedient, welches in unseren Gesetzen bisher gebräuchlich war.

Gabriel Ugron: Es basiert auf den Traditionen der Vergangenheit, daß die Gesetzgebung Ungarns nicht zwei Häuser bilde, sondern die

basirt auf ihrer Liebe bezahlet gemacht. Ich will meinen Dank auch nicht Ihrer Person, sondern nur dem Doctor abtragen, denn wenn Sie damals nicht gerathen von einem Kranken gekommen wären, so hätten Sie die Eua nicht gefunden. Eintragungen kann das Doctorsein da in den Bergen nicht viel, und wer weiß, ob sich noch Jhnen wieder einer findet, dem's gefällt, den armen Leuten noch was drauf zu schenken, wenn er sie gesund gemacht hat, wie Sie's thun sollen; deshalb seh' ich die Summe, die auf dem beigeflossenen Ched steht, aus zu dem Zweck, daß die Jhnen dem jeweiligen Doctor des Dorfes gehören sollen. Das Dörfel zusammenkaufen, wie ich gemeint, kann ich nicht, weil's wohl nicht zu verkaufen sein wird, aber dem Dörfel einen Doctor kaufen, das kann ich. Mag sein, daß ich damit was gut mach' von dem, was ich an meinem Weib gefehlt hab'.

„Meine Tochter hat nichts von mir zu fordern, sie hat meine Tochter ja nicht sein wollen. Ich mein', sie hätt' sich's länger überlegen können, vielleicht aber ist's am besten so. Ich hab' wieder geheiratet, und wer weiß, wie meiner Frau die große Stiefkinder gefallen möcht'. Weil ich aber jetzt Aussicht auf ein Kind hab', von dem ich hoff', daß es einmal einen Vater und was er erworben hat, schänken wird, so leg' ich noch einen Ched bei. Das Geld soll der Eua ihrem ersten Kind gehören. Daß sie lieblich geliebten ist, glaub' ich nicht, hat nicht danach ausgesehen, und ich mein', 's ist vielleicht schon damals nicht der alte Doctor allein gewesen, um den sie ihren Vater fortgeschickt, ich hab' was im Dorf von einem jungen Doctor gehört, der auch da sein soll. Und so wünsch' ich, daß es ihr gut gehe, und daß sie ohne Groll an ihren Vater denke.“

„Hät's ihm nicht zugetraut,“ unterbrach der Doctor die Stille, die dem Vaters des Briefes folgte, „aber ist's nicht von ihm, sehr schön. Quer Dub wird sich das Geld schon gefallen lassen, und was mich angeht, so kann's jetzt, wo ich meine Kranken versorgt weiß, meinethwegen alle Tage an's Sterben gehen.“

„Nun ziehst Du zu uns, Vater!“ baten Heinrich und Eva, die sich zärtlich umschlangen hatten, wie aus einem Mund.

Der Doctor stand ein paar Augenblicke im Kampfe mit sich selbst. „Nein,“ sagte er dann fest, „nun bleibe ich erst recht in meinen Bergen. Habe ich so lange mit belastetem Herzen im Doctorhäuschen gelebt, so möchte ich jetzt auch erfahren, wie einem darin zu Muth ist, wenn man mit sich und der Welt in Frieden ist, Fühl' ich einmal, daß es mit mir zu Ende geht, dann ist's noch immer Zeit, zu Euch zu kommen. — Aber das muß ich sagen, Eva,“ unterbrach er sich, „dein Dub hat eine gute Bunge.“ Er nahm das Kind, das zu schreien angefangen, aus dem Korb und schaukelte es in seinem Armm.

„Na, na, Junge streng' Dich nicht so an. Wenn's bei seinem Eintritt in das Leben so gut geht wie Dir, der hat keinen Grund, so ungebührlich dagegen zu protestiren. Du bist in eine wunderliche Welt gekommen, das ist wahr, und lustig geht's nicht immer darauf zu, ob's aber wirklich die schlechteste der Welten ist, na, das ist doch nicht so ausgemacht. An das, was Dein Großvater früher wohl gesagt hat, brauchst Du Dich nicht zu kehren. Versuch Du's nur getrost selbst mit dem Leben. Wenn's auch oft anders darin kommt, als man gedacht hat, so gib's doch auch Stunden, mein Junge, wo man aus Herzensgrund froh ist, daß unser Herrgott uns aus dem Nichts gezogen und in diese Welt gesetzt hat, trotz alledem und alledem. — So, und nun soll Deine Mutter Dich nehmen und Dir zu trinken geben. Mit hungrigem Magen philosophirt sich's schlecht, was?“

Magnaten und Stände bildeten den Reichstag und berietben sogar in einem Saale, bis sie in Folge des Umstandes, daß man den Saal zu anderen Zwecken brauchte, gezwungen waren, ihre Beratungen in besonderen Sälen zu halten. Auf dieser Tradition beruhend, wird die Kronhüterwahl auch jetzt in gemeinsamer, aber nicht in gemischter Sitzung vorgenommen. (Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Präsident: In dem Protocoll der jüngsten, im Jahre 1882 vorgenommenen Kronhüterwahl steht „gemischte Sitzung.“ (Rufe auf der äußersten Linken: So war es schlecht!)

Séja Polonyi tritt für den Ausdruck „gemeinsame Sitzung“ ein. Gabriel Ugron erklärt, wenn der Präsident auch im Rechte sei, müsse der Fehler doch nicht beibehalten werden. Da es sich hier um die gemeinsame Sitzung gleichberechtigter Factoren und nicht um die Mischung verschiedener Elemente von verschiedenem Range handelt, möge von einer „gemeinsamen“ und nicht von einer „gemischten“ Sitzung gesprochen werden.

Julius Jutz verweist darauf, daß auch §. 263 der Hausordnung von einer gemeinsamen Sitzung zur Vornahme der Kronhüterwahl spricht.

Präsident: Ich bitte sich jetzt nicht in eine staatsrechtliche oder grammatikalische Debatte einzulassen. Ich war bemüht, denselben Ausdruck zu gebrauchen, der auch in den Diarien und im Protocoll gebraucht wurde. Es fragt sich nur, ob das gezeigte Haus zustimmt, daß die in Rede stehende Sitzung am 18. d. Vormittags 11 Uhr, gehalten werde? (Zustimmung.) Ich enuncieire also den Beschluß in diesem Sinne.

Hierauf wird die Vorlage über die provisorische Regelung unserer Handelsbeziehungen zu Spanien in dritter Lesung votirt und der bezügliche Bunct des Protocolls sofort authentisirt.

Folgt die Fortsetzung der Debatte über das Budget des Ackerbauministeriums.

Präsident meldet, daß am Schlusse der morgigen Sitzung Cultus- und Unterrichtsminister Baron Edöds die Interpellationen des Grafen Eugen Bichy und Nicolaus Serban's beantwortet werde.

Minister-Präsident Bekerle bittet, morgen die Vorlage über die Ergänzung des G. A. XLV: 1889 in Verhandlung zu ziehen, da die Geltung dieses Gesetzes an einen Termin gebunden ist. (Zustimmung.)

Auch wäre es angezeigt, wenn das Haus im Hinblick darauf, daß zum Ackerbaubudget noch mehrere Redner vorgemerkt sind, vor den Weihnachtstagen nunmehr dieses Budget erledigen würde. Dagegen wären einzelne kleinere Berichte des Communications-Ausschusses und Zimmertätigkeitsangelegenheiten noch vor den Weihnachtstagen zu verhandeln. In Betreff der Vorlage betreffend die siebenbürgische Weingehntabulatur behält sich der Minister-Präsident nicht die Antragstellung vor, da der bezügliche Ausschussbericht noch nicht vorliegt. (Zustimmung.)

Dient zur Kenntniß.

Die Bezüge unserer Stadtbeamten.

Hermannstadt, 15. December.

Wenn Jemand die Frage stellt nach der Definition, was ist klein? kann mit größter Gemüthsruhe die Antwort ertheilt werden: Klein sind die Bezüge unserer städtischen Beamten, denn dieselben stehen in keinem Verhältniß zu den gegenwärtigen Preisen der Lebensbedürfnisse und zu den Anforderungen der Stellung der Beamten, und auch die letzte, 1889 stattgehabene Regulirung der Bezüge der Beamten der Stadt Hermannstadt ist bis heute noch nicht ganz durchgeführt. War die Gehaltsregulirung des Jahres 1889 an und für sich nur eine partielle Action, deren Wohlthaten nur einer Anzahl von Stellen, nicht allen städtischen Beamten, zu gute kam, indem gerade solche Beamtenstellen dabei völlig leer ausgingen, deren Bezüge seit zwölf bis zwanzig Jahren keine Erhöhung erfahren hatten, so ist auch noch die mit der Regulirung grundfänglich bewilligte Systemirung von Dienstalterszulagen (Quinquennalzulagen) nur auf dem Papier geblieben. Wie so das gekommen, ist fast ein Räthsel, weil die Erfahrung gerade der letzten Jahre beweist, daß ein Zubrang zu dem städtischen Dienst keineswegs stattfindet, also bessere Entlohnung heute mehr als je angezeigt ist, um den städtischen Dienst begehrenswerther zu machen. Ueber Jahr und Tag wurde eine Concipistenstelle bei der Stadt resultatlos ausgeschrieben, Concipistenstellen wagt man gar nicht auszuscheiden, denn daß sich Niemand melden würde, darf sicher erwartet werden. Die Unzulänglichkeit der gegenwärtigen Bezüge der Stadtbeamten wird wenigstens für die Gehalte niedriger Kategorien alljährlich von der Stadtvertretung anerkannt, und erhalten die betreffenden Beamten nach Neujahr einen mehrprocentigen einmaligen Zuschuß, welcher, wir geben es bereitwilligst zu, mehr werth ist, als das den Stadtbeamten von Hofmeistern zu Neujahr gespendete „biscoke“, aber eine ganze Reihe von städtischen Organen wird dieser außerordentlichen Unterstützung nicht theilhaftig, obwohl alle Beamten unter gleich theuren Verhältnissen leben.

Der Motivenbericht zu der Gehaltsregulirung von 1889 erklärt es für wünschenswerth, daß die Kräfte der Beamten für den Dienst, wenn besser bezahlt, auch intensiver in Anspruch genommen werden können, oder mit anderen Worten: es liegt im Interesse des Dienstherrn, der Stadt, ihre Beamten finanziell so zu stellen, daß sie auf Nebenwerb verzielen. Ja, wenn das so leicht ginge mit Nebenwerb, sähen wir gewiß bei mandem Geschäftse- oder Gewerbetreib oder in Konsleien Stadtbeamte thätig, aber die Ansehung der Umstände auf Vor- wie Nachmittags ist Nebenbeschäftigungen sehr hinderlich. Es darf auch die Verpflichtung, ihre Beamten ausreichend zu bezahlen, der Stadt nicht abgenommen werden. Die einschichtvolle Erkenntniß des eigenen Interesses hat bei öffentlichen wie Privat-Anstalten und Unternehmungen in Hermannstadt und in anderen Städten zu nicht unbedeutenden Gehaltsveränderungen geführt, sowohl zu Erhöhungen des Stammgehaltes als auch zur Festsetzung von Dienstalterszulagen. Die Factoren, welche dabei mitgewirkt haben, sind von der richtigen Voraussetzung ausgegangen, daß besonders innerhalb kleiner Beamtenkörper, innerhalb welcher sich verhältnißmäßig wenig Vorrückungen ergeben, verdienten Kräfte nach einer gewissen Reihe von Dienstjahren eine bestimmte Alterszulage zugesichert werden müsse, welche einen integrierenden Bestandteil des Gehaltes zu bilden habe und im Falle der Pensionirung mit anzurechnen sei.

Dieser Auffassung, daß der Mangel an Advancement durch Gewährung von Zulagen einigermaßen ausgeglichen werden müsse, ist auch die Stadtvertretung von Hermannstadt beigetreten, aber bis jetzt nur noch grundfänglich. Die Beamten der Stadt Hermannstadt warten seit mehr als fünf Jahren auf die grundfänglich bewilligten Quinquennalzulagen. Am 12. November 1889 hat die Stadtvertretung von Hermannstadt über Antrag des Magistrates beschloffen:

den Magistrat anzuweisen, ein Statut über Dienstalterszulagen (Quinquennalzulagen) auszuarbeiten und der Stadtvertretung vorzulegen.

Ein schöner Zeitraum, fünf Jahre! sind seit Fassung dieses Beschlusses dahingegangen und — die Beamten der Stadt warten noch immer auf die Ausführung des Beschlusses der Stadtvertretung vom 12. November 1889. Einmal wird doch kommen der Tag, an welchem der Magistrat sich seines Amtes, die Stadtvertretung sich ihres Versprechens und beide daran erinnern werden, daß Zulagen auch gehalten werden sollen.

Was übrigens die Mitwirkung des Magistrates dabei anbelangt, sind wir davon überzeugt, daß das fragliche Statut über Quinquennalzulagen schon gründlich vorbereitet ist, und es nur einer Anregung wird bedürfen, um die Worte in Thaten umzusetzen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 15. December.

(Ernennungen.) Der k. ung. Minister für Cultus- und öffentlichen Unterricht hat den Abgogyer Staats-Elementar-Schule-Hilfslehrer Georg Kecerdi zum ordentlichen Lehrer, den diplomirten Lehrer Stefan Kevoral zum ordentlichen Lehrer an der Alfo- und Jellö-Tabler, die diplomirte Lehrerin Isabella Marossan zur ordentlichen Lehrerin an der Brader Staats-Elementar-Schule ernannt.

(Bestätigung.) Der k. ung. Handelsminister hat die Entscheidung des Verwaltungs-Ausschusses des Groß-Kolker Comitats, womit das Recht der Stadt Schäßburg, für die Benützung ihrer Brücke über den Groß-Kolkerfluß Zoll zu erheben, für erwiesen erklärt wird, unter Zahl 85.228 bestätigt.

(Ständiger Ausschuss.) Die Sitzung des ständigen Ausschusses findet den 20., eventuell fortsetzungsweise den 22. December, jedes Mal Vormittags 1/2 Uhr, im kleinen Rathungssaale des Comitatshauses statt, wozu die p. t. Herren Mitglieder dieses Ausschusses hiemit eingeladen werden.

(Rundmachung.) Infolge Erlasses des hohen k. ung. Finanz-Ministeriums wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Silbermünzen im Nennwerthe von 20 kr. und die Kupfermünzen von 4 kr. 8. W. im Privatverkehr bloß bis zum 31. December l. J. angenommen werden sollen, bei der k. ung. Central-Staatscassa aber, weiter bei den Staatscassen in Budapest und Agram, sowie bei den Steuerämtern in Debreczin, Eger, Fiume, Raab, Rajchau, Klausenburg, Hermannstadt, Preßburg, Szegedin und Temesvar noch bis zum 31. December 1895 eingewechselt werden, nach diesem Termin jedoch überhaupt nicht mehr, weder im Nennwerthe, noch im Werthe der Materie eingelöst werden.

(Benefice.) Wenn wir sagen, daß Herr Veder eines der beliebtesten Mitglieder der Theatergesellschaft Bauer ist, so wird gewiß Niemand veruchen, dieser Behauptung zu widersprechen. Es würde zu weit führen, wollten wir auch nur den zehnten Theil der Rollen aufzählen, in welchen er in der vorjährigen und heutigen Spielzeit die Theaterbesucher auf's Angenehmste erheitert hat. Sein jedesmaliges Auftreten war von Erfolg begleitet. Wir brauchen aus der Reihe seiner jüngsten Schöpfungen nur „Charley's Tante“ und den „Obersteiger“ hervorzuheben, um darzustellen, welche Fülle von vergnügten Stunden er dem Publicum bereitet hat. Die Gelegenheit, ihm hierfür den Zoll ehrlich verdienter Anerkennung vorzubieten, ist nun gegeben. Er hat übermorgen, Montag 17. d. seinen Beneficeabend. Zur Aufführung kommt die am Theater an der Wien wohl mehr als sechzigmal mit sieghaftem Erfolg gegebene Posse „Heirat auf Probe.“ Selbstverständlich kommt in der deutschen Uebersetzung dieses wirkungsvollen und an fidelem Situationen reichen Stückes das in's Original eingeflochtene sogenannte Kostspiel nicht vor.

(Aufhebung der Sonntagsruhe vor Weihnachten und Neujahr.) Handelsminister Bela Lulacs hat an sämtliche Municipien Ungarns die nachstehende Circularverordnung gerichtet: Im Hinblick darauf, daß der Christabend, sowie der Sylvesterabend im laufenden Jahre auf einen Montag fallen und die gewohnten Einkäufe für die Weihnachtstage in der Regel an den vorhergehenden zwei Tagen von consumirenden Publicum besorgt zu werden pflegen, gestatte ich hiemit ausnahmsweise, daß an den auf den 23. und 30. December fallenden Sonntagen die in dem auf Grund des §. 3 des 13. Gesetzkartells von 1891 herausgegebenen Verordnung vom 5. März 1891, §. 14837 sub Bunct II. A. 2, 3, 4, 5 erwähnten Industrie- und Handelsanstalten die gewerbliche Arbeit, respective der Kauf und Verkauf den ganzen Tag über betrieben werden könne. Hieron verständige ich das Municipium mit der Aufforderung, vom Inhalte der erwähnten Verfügung die demselben untergeordneten polizeilichen und gewerblichen Behörden und das Publicum zu verständigen.

(Practische Weihnachtsgeschenke.) Das kostbarste Gut ist das Augenlicht; die Erhaltung der Sehkraft zählt zu den theuersten Gütern; was hiezu erforderlich ist, findet sich in ebenso reicher wie preiswürdiger Auswahl in der wohl assortirten Niederlage der Firma Karl Kovats' Witwe (Hellerwergasse 25), wo — wie aus der einschlägigen Annonce im Inseratentheile unseres heutigen Blattes ersichtlich — auch sonstige zu Weihnachtsgeschenken geeignete, sehr elegante und sinnreich construirte optische und mechanische Neuigkeiten zur Ansicht und zum Ankaufe ausgestellt sind.

(Ein Buchdrucker-Veteran.) Ferdinand Dorstenstein in Schriftfeger in der hiesigen Buchdruckerei des Herrn Josef Drotloff begehrt morgen Montag im stillen Kreise seiner Angehörigen im Alter von 70. Jahren sein Geburtsfest zu feiern. In typographischen Arbeitskreisen ein selten vorkommendes Ereigniß. Derselbe, geistig und körperlich noch ungeschwächt, erfreut sich auch gegenwärtig guter Gesundheit und arbeitet in Mitte seiner jüngeren Genossen noch fleißig am Sechseisen. — Wie bekannt, feierte Dorstenstein am 14. Juli 1888 im hierortigen Collegenkreise und bei Anwesenheit seiner Familienglieder auch sein 50-jähriges Berufsjubiläum, welches ihm zu Ehren der hiesige Gesangverein „Typographia“ im Gesellschafterhause zu einem denkwürdigen Feste gestaltete.

(Concert der Militär-Musikkapelle.) Morgen Sonntag den 16. d. findet im Gesellschaftshause ein großes Concert der Musikkapelle des 31. Inf.-Rgt. bei freiem Eintritt statt, wobei einige Solo-Stücken durch Herrn Eduard Schwaiger zum Vortrage gelangen. Anfang 6 1/2 Uhr Abends.

(Ausgeschloffen.) Aus Klausenburg schreibt man vom 13. d.: Der angesehenste Geselligkeitsclub unserer Stadt, der „Klausenburger Club“, hat in seiner heutigen Ausschußsitzung, in welcher Dr. Karl Haller ein Mitglied des katholischen Status, den Vorsitz führte und zahlreiche katholische Mitglieder anwesend waren, einstimmig den Beschluß gefaßt, das Blatt „Magyar Uram“ aus den Clublocalitäten auszuschließen. Anlaß hiezu bot der Artikel des genannten Blattes über die Sanctionirung der kirchenpolitischen Besche. In einem an die Redaction des gemäßregulirten Blattes gerichteten Schreiben wird betont, man könne wohl ein Gegner der kirchenpolitischen Reformen sein, doch gibt es kein einziges Mitglied des Clubs, das der Ton, den das Blatt gegen den gekrönten König anzuschlagen sich erlaubt, der Inhalt und die Ausdrücke des Artikels nicht mit der größten Entrüstung erfüllt hätten. Zugleich wurde beschloffen, diesen Beschluß im Wege der Presse sämtlichen Clubs, Cafinos und Vereinen des Landes mit dem Ersuchen zur Kenntniß zu bringen, sie mögen auch ihrerseits eine ähnliche Maßregel ergreifen.

(Comitatshaus-Bau.) In Székely-Udvarhely wird ein Comitatshaus mit einem Kostenaufwande von 130527 fl. 90 kr. gebaut werden; Bauofferte sind beim Comitats-Bicegespan dortorts bis zum 3. Januar 1895 einzureichen.

(Superarbitrations-Commissionen.) Im kommenden Jahre 1895 werden die Superarbitrations-Commissionen am 9. Januar, 9. Februar, 16. März, 10. April, 7. Mai, 10. Juni, 13. Juli, 3. August, 11. und 25. October, 11. November und 7. December togen. Das Amt des Civilpräsidenten in diesen Commissionen zu versehen, sind vom k. ung. Landesvertheibigungs-Minister erucht worden: in Hermannstadt: Obergespan und Comes der Sachen, Gustav Thalmann; in Kronstadt: Obergespan Michael Maurer (Stellvertreter-Bicegespan Dr. Friedrich Jekel); in Klausenburg: Obergespan Graf Achatus Bölby (Stellvertreter-Bicegespan Nicolaus Gharmany); in Karlsburg: Bürgermeister Franz Kovak.

(Vorsicherung von Amtswegen.) In der jüngsten Congregation des Szabolcer Comitats legte Obernotar Miköc einen Antrag vor, wonach mit Rücksicht auf die häufigen Brand- und Wasserchäden auf dem Gebiet des Comitats empfohlen wird, es mögen die Mobilien und

Immobilien der Gemeinden des Szabolcer Comitats von Amtswegen versichert werden. Der Antrag wurde einhellig angenommen und wurde in Form einer amtlichen Zuschrift den übrigen Comitaten zugefendet. Da die Versicherungsgesellschaft sich bereits mit einer Versicherungsgesellschaft in's Einvernehmen gesetzt hat, dürfte diese Art der Versicherung im Szabolcer Comitats schon von Neujahr anfangen in's Leben treten.

(Verhaftung eines Wechselstubebesizers.) Vom 13. d. wird aus Budapest geschrieben: Seit gestern ist die Györi'sche Wechselstube in der Dorotheagasse Nr. 11 gerichtlich gesperrt; der Besitzer der Wechselstube, Wilhelm Györi, befindet sich in Untersuchungshaft. Die Nachricht von der Verhaftung Györi's hat namentlich im Kreise seiner Klienten, für welche Györi Börsenaufträge entrichtete, das peinlichste Aufsehen erregt.

(Ausgelöste Seniorats-Versammlung.) Ueber die am 10. d. erfolgte Auflösung der in Lipto-Szent-Miklos stattgehabten Seniorats-Versammlung wird Folgendes gemeldet: Der Seniorats-Schriftführer Johann Simkovicz beantragte, die Versammlung möge ohne jede Motivierung aussprechen, daß sie keine Delegirten zum dem Convent nach Pesthburg entsende. Dem gegenüber betonten Josef Szentivonyi sen. (Sömör) Arpad Kihely und Peter Vitalis, daß in Folge der imperativen Verfügung des Punctes 9, §. 87 des Synodalgesetzes Delegirte entsendet werden müssen, worauf die Ultras zu lärmern begannen. Vitalis machte den Opponenten Vorwürfe, daß nur sie die bisherigen desolaten Zustände herbeigeführt haben, denn sie seien es gewesen, die in der vorjährigen Seniorats-Sitzung ungesetzliche Beschlüsse erbringen wollten, weshalb dieselbe aufgelöst werden mußte; durch ein solches Vorgehen sei auch die Autonomie gefährdet. Nach diesen Worten brach ein großer Lärm los, „Hinaus!“ wurden laut und als der Scandal immer größerer Dimensionen annahm, sah sich der Vorsitzende Dobrovniczky genöthigt, von seinem Rechte Gebrauch zu machen und die Versammlung aufzulösen. Unter dem Eindruck der Vorfälle in dieser Versammlung hat Martin Szentivonyi sen. dem Bischof Friedrich Balits seine Demission angemeldet.

(Verbot des Hypnotisirens.) Dem zu so trauriger Berühmtheit gelangten Hypnotiseur Neufom, dem bekanntlich während der Hypnose ein Medium — Fr. v. Salomon — gestorben ist, wurde nun durch eine Verordnung des Torontaler Comitats die Vornahme hypnotischer Experimente verboten und soll gegen ihn im Uebertretungsfall als Quacksalber mit aller Strenge vorgegangen werden. Die Verordnung ist im Amtsblatte veröffentlicht worden und es heißt darin, daß über diesen Gegenstand allgemeine Bestimmungen erbracht werden.

(Tod einer „ewig jungen Frau“.) Aus S. A. Ujehely, 10. d. wird berichtet: Vorgefunden ist hier die künftige Wittwe unserer Stadt, die 75-jährige Witwe Michael Danto, zu Grabe getragen worden. Zu den mittleren Schichten der hiesigen Gesellschaft gab es Keinen, der die wohlhabende „ewig junge Frau Danto“ nicht gekannt hätte, die nicht weniger als sechs mal den Bund der Ehe geschlossen und allen sechs Gatten auch die „letzte Ehre“ erwiesen hatte. Stolz auf ihre Künftigkeit, entschloß sie sich, als der unerbittliche Tod ihr auch den sechsten, 26-jährigen Mann entrieffen, den sie erst vor zwei Jahren geheiratet hatte, den Negerleinen ihrer Bekannten Trost zu bieten und sich auch den siebenten Gatten beimzuföhren. Das grausame Geschick bereitete aber ihren Plan — auch sie, die „ewig junge Frau Danto“, ging nun den Weg aller Fräulein.

(Die schüßfertige Primadonna.) Die beliebte Primadonna des Szatmarer Theaters Fräulein Nina Balits wurde in einer der letzten Nächte durch ein verächtliches Geräusch aus dem Schlafe geweckt. Die resolute Dame holte rasch einen kleinen Revolver hervor und trat in's Nebenzimmer, wo zwei Herren eben an der Arbeit waren, alle erreichbaren Werkzeuge zusammenzubringen. Beim Anblick des bewaffneten Fräuleins sprangen die sauberen Herren aus dem Fenster, ohne etwas mitzunehmen; da aber die Primadonna Analektische zu lieben scheint, sandte sie den Einbrechern einen Schuß nach, der richtig den Erfolg hatte, daß am nächsten Tage die ganze Stadt Szatmar von dem Heldeuthum des Fräuleins Balits sprach.

(Richter's Anker-Steinbautafeln) sind mit Recht als geistig anregendes und unterhaltendes Spiel für Kinder und Erwachsene anerkannt. Hervorragende Pädagogen haben sich u. A. folgendermaßen darüber geäußert: „Kann man den Eltern mit gutem Gewissen ein Spielzeug für ihre Kinder empfehlen, so sind es Richter's Anker-Steinbautafeln, welche auch auf der großen Lehrmittel-Ausstellung in Prag und Debreczin in Anerkennung ihrer hohen pädagogischen Bedeutung mit dem ersten Preis prämiirt worden sind.“ ... Die verschiedenen Nummern der Anker-Steinbautafeln bieten den Kindern eine veredelte Unterhaltung, welche man durch den Ergänzungskasten stets rege erhalten kann“ u. s. w. — Herausgestellt werden die Steinbautafeln von der Firma F. W. Richter & Cie. in Wien.“ Diesem Urtheil des „Buches für Alles“, dem wir diese Notiz entnommen haben, schließen wir uns gern an, denn Richter's Anker-Steinbautafeln sind in der That das beste Weihnachtsgeschenk.

(Ein tobthüchtiger Bräutigam.) Aus Miklosz wird gemeldet: Im Hause des wohlhabenden Kaufmanns S. Rosenbergs in Pormalja sah am 11. d. eine Schaar geladener Gäste beim fröhlichen Hochzeitsmahle. Es gab eine Doppelhochzeit, denn zwei Schwägerinnen, Töchter Rosenbergs, wurden am selben Tage getraut. Brautleute, Eltern, Verwandte und Gäste schwammen in Glück und Seligkeit, als sich plötzlich mitten im Freudenrausch etwas ereignete, was in den Adern aller Anwesenden das Blut erstarren machte: der Bräutigam der älteren Schwester Regine, Jacob Suttmann, stürzte mit hochgezücktem Messer aus einem Nachbarrzimmer in den Hochzeitsaal, geradezu auf seine neben der Mutter sitzende Braut und war eben im Begriffe, unter Ausstoßung der schimpflichsten Bezeichnungen und dem lauten Rufe: „Du mußt sterben!“ das Messer in die Brust der Braut zu versenken, als der starke Arm des Bräutigams der jüngeren Schwester die rasche That verhinderte. Nur mit Hilfe mehrerer anderer Hochzeitsgäste konnte der Tobende gesäemt und ihm das Messer, mit dem er in wilder Mordgier, um sich stach und sich selbst am Hals und an anderen Körpertheilen verwundete, aus der Hand gewunden werden. Der herbeigeholte Arzt constatirte plötzlich ausgebrochene Tollhuth. Tief betrübt und unter Beweisen der größten Theilnahme entfernten sich die Hochzeitsgäste aus dem so unverhofft zum Trauerhause gewordenen Dete.

(Eine wichtige Entdeckung) wurde im Schemnitzer Bergwerksrevier gemacht. Seit längerer Zeit wurde daselbst so wenig Edelmetall zu Tage gefördert, daß die Regierung sich bereits mit dem Gedanken der Einschränkung des Betriebes beschäftigte, als plötzlich ein glücklicher Zufall zu einer für die ganze dortige Gegend ebenso erfreulichen, wie hochwichtigen Entdeckung führte. Wie nämlich „Bud. Ztg.“ meldet, wurde eine außerordentlich reiche Ader von Edelmetall aufgedeckt, welche sich bei Békabánya hinzieht, das bekanntlich die ergiebteste Goldquelle der alten ungarischen Könige gewesen. Die glückliche Entdeckung hat daselbst begreifliche Freude hervorgerufen.

(Ueber Schiller's Schultern) hat der Wiener Kliniker Professor Rothnagel jüngst in seiner Klinik zu sprechen Gelegenheit genommen, als er die durch eine abgelassene Lungenentzündung hervorgerufenen Veränderungen an dem Schulteraufbau eines Patienten erläuterte. Der Mann zeigte sogenannte „Flügelknochenbrüche“, die als wichtiges Symptom für die Diagnose einer Formveränderung des Brustkorbes dienen. Derartige Deformationen treten häufig bei Personen auf, welche, wie man zu sagen pflegt, eine „schwache Brust“ haben. Nun hatte Rothnagel, als er vor Jahren das Goethe-Schiller-Denkmal in Weimar betrachtete, die Beobachtung gemacht, daß, durch die Kleidung nur theilweise verdeckt, an den Schultern Schiller's ein Herabsinken und rückwärts ein flügelartiges Vorpringen der Schulterblätter wahrzunehmen sei. In der That hatte sich der Schöpfer jenes berühmten Denkmals, Riefischel, ein Meister der

realistischen Bildhauerkunst, bei der Darstellung des Dichters so genau an die Wirklichkeit gehalten, daß er auch dessen Leiden an dem Denkmale zum Ausdruck brachte. Es ist ja bekannt, daß Schiller zeitweilen brustkrank war. Nach dem Gesagten wird es erklärlich, warum seine hohe, magere Gestalt stets in der charakteristischen, nach vorn geneigten Haltung dargestellt wird; die Ursache hiervon liegt in den „schiefen Schultern“ und den „Flügelknochenbrüchen“. Schiller ist bekanntlich auch ein Opfer seines Lungenleidens geworden.

(Das Recht der Reisenden.) Das Wiener Handelsgericht wird demnächst über eine für alle Eisenbahnreisenden interessante Rechtsfrage eine Entscheidung zu fällen haben. Zwei Reisende haben gegen eine öfterreichische Eisenbahngesellschaft eine Entschädigungsklage angestrengt, weil der Conductor des betreffenden Zuges die Station, in welcher sie aussteigen wollten und bis zu welcher ihre Fahrkarten lauteten, nicht ausgerufen hatte, sie in Folge dessen um zwei Stationen weiter fuhren und erst mit dem nächsten Zuge zurückfahren konnten. Dabei waren sie trotz der offenbaren Verläumdung des Conducteurs zur Nachzahlung für die Ueberstrecke, sowie zur Lösung eines Billets für die Retourfahrt auf derselben verhalten worden. Sie beanpruchen nun von der Bahn im Proceßwege die Rückerstattung dieser Mehrkosten. Selbstverständlich spielt das eigentliche Klageobjekt, das in diesem Falle bloß einige Kreuzer beträgt, bei den proceßführenden Parteien keine Rolle, da es sich sowohl für die Kläger als auch für die belangte Eisenbahngesellschaft einzig und allein um den principielle Rechtsstandspunct handelt. Der Vertreter der Klage behauptet, der Reisende habe das Recht, zu verlangen, daß alle Eisenbahnstationen deutlich ausgerufen werden, damit der Reisende in der Lage sei, zu wissen, wann er aussteigen habe; und die Eisenbahngesellschaft hätte dieses Recht, seitdem es überhaupt Eisenbahnen in Oesterreich gibt, anerkannt, indem ja bereits in der Regel alle Stationen von den Conducteuren ausgerufen werden. An jenem Tage jedoch sei, wie durch Zügen bewiesen werden könne, die betreffende Station, in welcher der Zug bloß eine Minute hält, nicht ausgerufen worden und nur dadurch sei es möglich gewesen, daß die Reisenden im Zuge verblieben und weiter fuhren. Demgegenüber beharrt die Bahngesellschaft darauf, daß jeder Reisende verpflichtet sei, selbst dafür Sorge zu tragen, daß er nicht über die Station hinausfähre, für welche er den Fahrpreis bezahlt hat. Nun werden also die Gerichte entscheiden, wie weit hier das Recht des Reisenden geht.

(Eine Reminiscenz.) Unter den Düsseldorf'schen Künstlern, welche gegenwärtig im Wiener Künstlerhause ausgestellt haben, befindet sich auch der Marine-Maler Heinrich Heimes, der durch zwei Bilder — darunter ein „Sonnenuntergang an der Nordsee“ — vertreten ist. Von einem Freunde dieses Künstlers wird der „N. fr. Pr.“ eine persönliche Erinnerung deselben an Kaiserin-Königin Elisabeth mitgetheilt, und zwar ist diese Reminiscenz an den Aufenthalt ihrer Majestät in dem holländischen Seebade Hindeloort im Sommer 1884 geknüpft. Wir geben nachstehend das kleine Erlebnis des deutschen Malers in dessen eigenen Worten, wie er sie seinem Freunde erzählt hat:

„Im Sommer des Jahres 1884 war ich auf meinem ständigen Studienplatze, in dem Fischerdorf Egmond van Zee in Nordholland. Es war Pfingstsonntag und Kirchweih, die Fischer und Fischerinnen huldigten in dem einzigen Gasthose des Ortes, den auch ich bewohnte, den Freuden des Trinkens und des Tanzens. Ich hatte mich auf mein kleines Zimmer zurückgezogen, um dem Lärm etwas zu entgehen. Da kommt plötzlich mein Wirth zu mir gestürzt und theilte mir mit, es seien zwei vornehme Damen, von einem Diener begleitet, soeben zu Fuß todmüde von dem vier Wegstunden entlegenen Ymuiden, den Strand entlang gehend, angekommen; ich möchte doch die Güte haben, den Damen mein Zimmer für einige Stunden zur Verfügung zu stellen, weil die Kirchweihgäste alle Gasthofräume besetzt hätten. Bereitwilligst entfernte ich mich, nicht ahnend, welche vornehmen Gäste meine stille Kammer empfangen sollte. Als ich gegen Abend in mein Zimmer zurückkehrte, fand ich mein Stizzenbuch an einem anderen Plage und sagte mir, die Damen haben sich meine Stizzen angesehen. Ich blätterte in dem Buche und finde zu meiner großen Ueberraschung folgende ungarische Zeilen, welche ich mir später übersehen ließ:

Erzsébet, június 1-sején 1884.
Sarolta, június 1-én 1884.
Közödjök a jó szobát. (Wir danken für das gute Zimmer.)
Den anderen Tag las ich in den Blättern, daß Ihre Majestät die Kaiserin-Königin Elisabeth mit ihrer ungarischen Hofdame, der Gräfin Sarolta Mailath, von Ymuiden nach Egmond van Zee eine Fußtour den Strand entlang gemacht hatte. Da wußte ich nun, wem ich die Ehre hatte, mein Zimmerchen zur Verfügung stellen zu dürfen, und es ist begreiflich, daß das Stizzenbuch mit dem historischen Namenszuge mit einer allezeit theure Erinnerung sein wird.

(Erleichterung des Verschlagens von Eis für hauswirthschaftliche Zwecke.) In ganz leichter und müheloser Weise, ohne daß die Städte dabei herumspringen, läßt sich der größte Eisblock in beliebig große oder kleine Stücke zerlegen mit Hilfe eines Hammers und einer spitzen stählernen Nadel (Stednadel oder Nähnadel). Mache Jemand den Versuch und er wird erstaunt sein, wie leicht und elegant der Zweck erreicht wird. Die Stücke werden auch für viele Zwecke (zum Beispiel Eisbeutel) geeignete Form erhalten.

(Erfrorene Fensterscheiben rasch aufzutauen.) So viel Kochsalz oder Alaun läßt man in warmem Wasser sich auflösen, daß dasselbe ein Ei trägt — auf ein halblitrisches Wasser eine Hand voll Salz oder Alaun. Mit einem Schwamm oder Pinsel bestreicht man die Fensterscheiben, das Eis verschwindet, nur muß man die Scheiben sogleich trocknen. — (Statt des Onkels den eigenen Vater ermordet.) In der Gemeinde Boivoda im Districte Teleorman (Rumänien) ereignete sich ein schauerhaftes Familiendrama. Zwei junge Leute saßen den Entschluß, ihren reichen Onkel zu ermorden und lauerten demselben in der Nacht auf der Straße auf. Zufällig passirte aber deren Vater die Straße. In der Dunkelheit hielten sie ihn für ihren Onkel und zerschmetterten ihm mit ihren Knütteln den Schädel, so daß er sofort todt zusammenbrach. Als die Mörder am anderen Tage ihre That erkannten, stellten sie sich selbst der Polizei.

(Treue Liebe.) Daß ein Pärchen seine silberne Hochzeit feiert, kommt erfreulicherweise oft vor; zu den „Raritäten“ aber dürfte folgender Fall zählen, den man der „Magdeb. Ztg.“ aus Berlin berichtet: Das Fest seiner „silbernen Verlobung“ feierte dieser Tage ein Brautpaar im Osten der Stadt. Bräutigam und Braut hatten sich Anfangs December im Jahre 1869 verlobt. Eine Erbtante der Letzteren drohte jedoch damals im Falle einer Heirat der bräutlichen Nichte mit völliger Enterbung, weshalb das Brautpaar auf Erfüllung seines heiligsten Wunsches — der baldigen Heirat — verzichten mußte. Nichtsdestoweniger blieben sich die beiden Leuten in ihrem endlosen Brautstande treu. Vor kurzem nun ist die heiratsfeindliche Erbtante gestorben und es steht der Hochzeit nichts im Wege. Auf Wunsch des Bräutigams, eines Agenten S., ist damit aber so lange gewartet worden, daß das Brautpaar noch die 26. Wiederkehr des Jahrestages seiner Verlobung begehen konnte.

(Folgende Städte und Dörfer) sind bei dem jüngsten Erdbeben in Italien ganzlich oder theilweise zerstört worden: Bagnara, Palmi, Santa Anastasia, San Procopio, Sinopoli, Seminara, Melinucci, Plati, Santa Christina und Cosoleto, außerdem noch 10—15 kleinere Dörfer. Ueber 2000 Häuser sind unbewohnbar oder vernichtet, 40.000 Personen obdachlos, über 500 Personen verwundet. Die bisher festgestellte Zahl der Todten beträgt 86. Die materiellen Schäden betragen über 30 Millionen Lire. Außerdem sind schwer beschädigt: Scilla, Oppido, Trefolico, Reggio Calabria, Catona, Gallico, Villa San Giovanni, Ballopolio, Civioja-Jonica, Messina und Milazzo. Regierung, Bürger, das

ganze Italien unterstützen um die Wette, das Unglück ist zu groß, die Noth unbegrenzt.

(Mord oder Selbstmord?) Bei Cantrida neben Abbazia wurde am 12. d. Früh der Leichnam einer Frau aufgefunden. Zwei Bäuerinnen, die auf dem Wege von Volosca nach Trime waren, bemerkten den Leichnam hinter einem Gebüsch; der Boden neben demselben war mit Blut besetzt. Die zwei zu Tode erschrockenen Frauen verständigten sofort die Voloscaer Behörde, welche den Sanitätsrath Dr. Nicolaus Szontagh und einen Beamten der Bezirkshauptmannschaft behufs Aufnahme des Thatbestandes an Ort und Stelle entsandte. Man glaubt, daß es sich hier um einen Mord handle, da der Hals des Leichnams Spuren von Gewaltthat an sich trug. Bei dem Leichnam wurden ein weißes Taschentuch mit den Initialen L. P., ein Briefcouvert mit der Aufschrift: „Mein lieber Heinrich“ und eine Geldbörse mit 37 Kreuzern gefunden. Die Frau dürfte 25 bis 28 Jahre alt gewesen sein. Der Leichnam war mit einem schwarzen Rock, sehr feinen Strümpfen und Lackschuhen bekleidet; die Weibsbänder war ebenfalls mit den Buchstaben L. P. gemerkt. Die Identität der Leiche konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden; dieselbe wurde in die Leichenhalle von San Matteo überführt, wo sie photographirt werden wird.

(Guten Appetit!) Die bekannten Bacteriologen Baldo und Walsh haben in letzter Zeit, wie ein Fachblatt mittheilt, das Brod zum Gegenstande ihrer Studien gemacht. Den genannten Forschern gelang es, in 62 frischen Brodproben nicht weniger als 63 verschiedene Mikrobenarten nachzuweisen, welche ausnahmslos Culturen ergaben, woraus zweifellos hervorgeht, daß diese schädlichen Organismen durch den Backproceß nicht zugrunde gehen. Die Quelle dieser Keime, welche, wie die erwähnten Gelehrten feststellen, durch die Erhitzung des Brodes auf bloß 80 bis 90 Grad Celsius nicht getödtet werden, ist darin zu suchen, daß bei der Bereitung des Brodes mancherlei Dinge in den Backofen gelangen, die nicht hineingehören. Aus diesem Grunde fordern Baldo und Walsh mit Recht die rigorosste Reinlichkeit der Bäcker und die sorgfältigste Ueberwachung derselben während der Brodbereitung.

(Sechs Personen ertrunken.) Auf dem Bioraee oberhalb Airolo ertranken sechs Personen, die mit einem Holzschlitten über den schwach zugefrorenen See fahren wollten.

(Ein sensationeller Mord.) Aus Brüssel wird gemeldet: Eine hiesige, sehr bekannte Hauswirthin wurde in der Nacht ermordet und beraubt. Der Mörder, welcher 70.000 Francs Raubgeld raubte, ist verhaftet worden.

(Große Goldbetrugation.) Aus Petersburg wird eine große Goldbetrugation gemeldet. Es wurden 35 hochangesehene Beamte verhaftet, die große Mengen Seidenstoffe als Wolstoffe einschmuggelten und so den Staat um 1 1/2 Millionen Rubel geschädigt haben. Die Verhandlung gegen sie soll schon in der nächsten Zeit durchgeführt werden; bisher wurden 130 Personen als Zeugen einvernommen.

(Briefmarken.) Der Kongostaat hat dieser Tage zur Verbesserung seiner Finanzen sechs sehr schöne neue Briefmarken ausgegeben; sie stellen dar: 5 Centimes: den Haken in Katabi; 10 Centimes: die Stanley-Fälle; 25 Centimes: den Wasserfall des Jafasi; 50 Centimes: die Kongoeisenbahn auf der Eisenbahnbrücke am Mepozo; 1 Franc: Elephantenjagd und 5 Francs: zwei eingeborene Häuptlinge.

(Eine Frage.) Klärchen: „Liebe Mama, find denn die kleinen Engel ganz nackt?“ — Mutter: „Zawohl, mein Kind.“ — Klärchen: „Wo thun sie denn aber ihr Taschentuch hin?“

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Baner.

Heute Sonntag den 16. December 1894:

Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen:

Prinzess Dornröschen.

Märchen-Comödie in 5 Bildern von A. Bömer.

Abends:

Abonnements-Vorstellung Nr. 11.

Ungerader Tag.

Don Cesar.

Operette in 3 Acten von O. Walther. — Musik von R. Dellinger.

Morgen Montag den 17. December 1894:

Abonnement

Suspensu Nr. 6.

Benefice des Gesangscomikers Herrn Fr. Becker.

Heirat auf Probe.

Posse mit Gesang in 3 Acten von Carl Gerb Uebersetzt von A. Buchbinder. — Musik von Leopold Knüp.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 14. December.

Table with 4 columns: Interest rate, Currency, and Price. Includes entries for 4% and 5% interest rates, Gold-Rente, Kronen-Rente, and various bank notes.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 14. December.

Table with 4 columns: Interest rate, Currency, and Price. Includes entries for 4% and 5% interest rates, Gold-Rente, Kronen-Rente, and various bank notes.

Diverse Schuhwaaren,

etliche 100 Paar für Herren, Damen und Kinder, werden vom 17. December l. J. angefangen täglich Vormittags von 8-12 Uhr und Nachmittags von 2-6 Uhr im Gewölbs-Local

Reisergasse Nr. 11,

neben der Thoreinfahrt links, im Licitationswege gerichtlich verfertigt.

Hermannstadt, den 14. December 1894.

!! Glückliche und reiche Heirat !!

vermittelt die Administration „Continent“... Probenummer mit genauer Information gegen 30 Kr. Briefmarken versendet die Filial-Administration für Südburgarn „Continent“ in Detta (Rudolf Kollmann, Filial-Leiter). Streng reell und discret. (901) 4-6

Nervenleidenden

gibt ein Geheiltes aus Dankbarkeit kostenfreie Auskunft über ein sicher wirkendes Mittel.

W. Liebert, Leipzig-Connewitz. (936) 2-28

Jugend-

schriften und Bilderbücher für Knaben und Mädchen jeden Alters in den wohlfeilsten Ausgaben;

Jugend-

und Gesellschaftsspiele, Stein-Bankasten und Geduldspiele und zahlreiche andere, praktische Weihnachtsgeschenke für die liebe Jugend empfiehlt zu sehr billigen Preisen die

Buchhandlung G. A. Seraphin,

Hermannstadt, Heltauergasse 7. (935) 2-4

Bei allen Buch- und Papierhändlern Fromme's Kalender 1895 Wien, I. Graben 29 (Fratzerhof). Fromme's Volks-, Geschäfts-, Haus-, Berufs-, Notiz-, Schreib-, Blatt-, Wand-, Block-, Schreibtisch-Unterlage-Kalender etc. Practisch, geschmackvoll, solide. Fromme's Wiener Portemonnaie-Kalender in 34 verschiedenen Ausgaben. Neu, chromolithographirt (farbige) Umschläge. Fromme's Kalender-Verzeichniss gratis u. franco. (926) 2-3

Nicht der Reklame, sondern der persönlichen Weiterempfehlung durch die vielen Tausend Personen, die Richters Tinct. capsici comp. (Anker-Pain-Expeller) in den letzten 25 Jahren mit gutem Erfolg gebraucht haben, verdankt dieses streng reelle Hausmittel seine große Verbreitung und allgemeine Beliebtheit. Wer die Tinct. capsici comp. (Anker-Pain-Expeller) schon bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Rückenmerzen, Gelenks- und Zahnschmerzen, Hüftweh usw. als schmerzstillende Einreibung angewendet hat, wird stets eine Flasche davon vorrätig halten, um ihn auch bei Entzündungen sofort als abtödtendes, vorbeugendes Mittel anwenden zu können. Der Preis dieses allbewährten Hausmittels ist ein sehr billiger, nämlich 40 Kr. und 70 Kr. die Flasche. — Zu haben in den Apotheken; in Budapest beim Apotheker Josef von Török. — Man nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke Anker an. Richters Fabrik, Rudolstadt in Thüringen. (904) 3-18

Adolf Hemper, Uhrmacher, Hermannstadt, Heltauergasse, Sparcassa-Gebäude, empfiehlt dem p. t. Publicum sein gut sortirtes Uhren-Lager von echten Schweizer Taschenuhren in Gold, Silber und Nickel, sowie echte Wiener Pendeluhren, Schwarzwälder und Weck-Uhren zu den billigsten Preisen. Reparaturen werden auf's Sorgfältigste ausgeführt. (948) 1-3

J. F. Schneider's Nachfolger Johann Weindel beehrt sich, hiermit anzuzeigen, daß die außergewöhnlich reiche Ausstattung von persönlich in Wien gewählten und besonders preiswürdigen Neuheiten in Galanterie- und Gebrauchs-Gegenständen aller Art, geeignet für Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke beendet ist und ladet zum Einkauf derselben unter Zusicherung der billigsten Preise höflichst ein. Gleichzeitig erlaubt er sich, auf die reiche Auswahl von Kinderspielwaaren, sowie Korbflecht- und sonstigen Galanteriewaaren in seiner Filiale grosser Ring Nr. 19, Baron Salmen'sches Haus, aufmerksam zu machen. (942) 4-6

Richters Anker-Steinbaukasten Neben nach wie vor unverrückt da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten Anker-Steinbaukasten sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungeteilt Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art bestehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reich illustrierte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. Beim Einkauf beachte man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Käufer ohne die Schutzmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Man beachte, daß nur die echten Anker-Steinbaukasten planmäßig ergänzt werden können und daß eine aus Versehen gekaufte Nachahmung als Ergänzung völlig wertlos sein würde. Darum nehme man nur die berühmten echten Kästen, die zum Preise von 35 Kr., 70 Kr., 80 Kr. bis 5 fl. und höher vorrätig sind in allen feineren Spielwaren-Handlungen. Neu! Richters Geduldspiele: Nicht zu büßig, Ei des Columbus, Blitsableiter, Grillentöter, Zornbrecher usw. Die neuen Spiele enthalten auch hochinteressante Aufgaben zu Doppelspielen. Preis 35 Kr. das Spiel. Nur echt mit Anker! F. Ad. Richter & Cie. Erste österreich.-ungar. k. u. l. privil. Steinbaukasten-Fabrik, Wien, XIII/1 und I. Nibelungengasse 4. Rudolstadt (Thür.), Rünberg, Elten, Rotterdam, London E.C., New-York, 17 Warren Street. (902) 4-8

Eines der besten und nützlichsten Weihnachts-Geschenke ist stets die Nähmaschine, zu deren geneigter Auswahl mein reich sortirtes Lager (bekannt beste Fabrikate) angelegentlichst empfehle. Ludwig Etter, Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung, Hermannstadt, Reispergasse 9. (952) 1-3

Schnellste Ausführung von Postaufträgen. Hugo Lüdecke, Juwelier, grosser Ring Nr. 12, empfiehlt für werthvolle und bleibende Weihnachts-Geschenke sein reich sortirtes Lager der neuesten und geschmackvollsten, amtlich punzirten Juwelen, Gold- und Silberwaaren unter Zusicherung bekannt solidester Ausführung bei möglichst billigsten Preisen. Mit Rücksicht auf den sehr niedrigen Silbercours sei die Anschaffung von Tafelgeräthen, als Tafel- und Dessert-Bestecke, Speise- und Kaffeelöffel etc. besonders anempfohlen. (945) 2-4 Gegründet im Jahre 1850. Kauf u. Umtausch von altem Gold u. Silber. Alpaca-Silberwaare Prima-Qualität.

JOSEF JIKELI erlaubt sich, einem p. t. Publicum bekanntzugeben, daß sich das Verkaufs-Local nun wieder Heltauergasse Nr. 47 befindet und empfiehlt sein reichhaltiges Lager von practischen Weihnachts-Geschenken in Servicen für Thee, Kaffee, Bier, Wein etc., Leuchter und Girandols, Bestecke und Obstmesser, Tisch-Statuere und Hänge-Lampen, Tafelaufsätze und Brodkörbe, Thee-Kessel und -Kannen, Kaffee- und Reize-Koch-Maschinen, Kohlen- und Holz-Körbe, Ofen-Vorleger und -Schirme, Fleischhack-, Butter- und Schneeschlag-Maschinen, Reibe-Maschinen für Semmel, Mandeln etc. etc., Back- und Sulz-Formen. Complete Küchen-Einrichtungen. Kinder-, Speise-, Kaffee- und Thee-Service. Blechgeräthe für Kinder-Küchen. Schlittschuhe bester Systeme. (954) 1-3

Reiche Auswahl in allen Sorten Zucker-, Chocolate-, Glas- und anderen Christbaum-Behängen zu äusserst billigen Preisen. Lameta (Käden zum Verzieren der Christbäume, in Gold, Silber etc. etc.), Rausch- und Schaumgold, Christbaum-Schnee und -Glitter. Weihnachts-Ausstellung bei Franz Jahn Söhne, Hermannstadt, Reispergasse Nr. 2 und Kleiner Ring Nr. 31. Ganz besonders laden wir ein zur Besichtigung unserer „Neuheiten“ von Christbaum-Decorationen. Christbaum-Bäckereien in vielen Sorten, Attrappen und sonstige Jux-Sachen für den Weihnachts- und Silvester-Abend. Fliegende Christ-Engel, Kradmandeln, Feigen, Datteln, Nüsse, Malaga-Trauben, Botoull-Weihnachts-Äpfel. (988) 3-5

Dazu eine Beilage.

SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes
(Attest Wien, 3. Juli 1887)



KALODONT

viele **MILLIONEN** male
erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen,
zugleich billigstes (1918) 3-40
Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel.
Überall zu haben.

200 Gulden
monatlich sicherer Verdienst ohne Capital und Risiko
wird Personen jeden Standes geboten, die ihre Be-
kanntheit zum Verfaufe eines sehr gefuchten Artikels
benützen wollen. Anträge unter: „Ohne Risiko“
an die Annoncen-Expedition **Heinrich Schalek**,
Wien I. (895) 9-10

Leonhardi's Tinten
sind die besten. — Nur allein echt vom
Erfinder **Aug. Leonhardi**,
Bodenbach a. d. Elbe,

mit dieser  Schutzmarke
L. f. Pat. Nr. 3609 L. ungar. Pat. Nr. 48274.

Schreib-Tinten:
Anthraxen-Tinte, blau-schwarz } Behält unerschütterlich
Extrakt-Buchintinte } die Farbe
Alizarin-Tinte, grünlich-blau- }
schwarz, }
Gallus-Tinte }
Weltpost-Tinte } tiefschwarz }
Dauerhaftigkeit für
Lithographen
patentierten Verfahren
erzeugt.

Copir-Tinten:
Anthraxen-Copir } geben ausgezeichnete Copien;
Alizarin, Schreib u. } sind gleichmäßig für Bücher-
Copir } eintragungen geeignet.
Encre violette noire com- }
municative } Einige Tinten für Handels-
Violette Doppel-Copir } correpondenz, von welchen
Schwarze Doppel-Copir } nach Monaten noch schöne
Schwarze Weltpost-Copir } scharfe Copien zu erhalten
Non plus ultra-Copir gibt 4 bis } sind.
Copien. } Wichtig für Banken,
} Versicherungen u. über-
} festliche Correspondenz.

Leonhardi's
Farbige Tinten, Autographie-Tinte, Hektographen-
Tinte, flüssige Tusche für Ingenieure u. Zeichner;
Tinten-Pulver u. -Extract, Stempelfarben, Copir-
druckfarben, Präparate zum Wässerschneiden, flüss.
Leim und Gummi, Fischleim, Glanzleim; Eau de
Labarraque, zur Entfernung von Tintenflecken
aus Papier und Wäsche.
Siegellaque, Bank-Wachs ff. etc. etc.
In den meisten Schreibwaren-
Handlungen des In- und Auslandes
zu haben. (703) 7-13



Altes
Guß- und Schmied-Eisen
Kauft zu besten Preisen
Andr. Rieger,
Erste Siebenb. landw. Maschinen-Fabrik
und Eisengießerei,
Hermannstadt.
(875) 11

Tuch-Coupons und Reste
für den Herbst und
Winter 1894/95
auf kompletten Anzug
für nur . . . fl. 4.25
auf kompletten Regen-
rod für nur . . . fl. 3.25
auf kompletten Winter-
rod für nur . . . fl. 4.80
auf kompletten Salou-
anug für nur . . . fl. 7.80
auf kompletten Men-
schliff für nur . . . fl. 4.25
modern und gut, auch feinste
Qualitäten. Specialität
Eisatten in Extravergüteten
Jagloben, Tricotes, Da-
mentleideruchen billiger
als sonstwo.

Versandt
gegen Nachnahme oder
Vorauszahlung.
Garantie:
Baarverkauf des Kaufpreises
für Nichtbeliebtes.
Muster:
Gratis und franco.
D. Wassertrilling,
Tuchhändler,
Soskowitz
nach Brünn.
Tausende
Anerkennungen.

Modell-Dampfmaschinen



mit Spiritus-Heizung. Jede Maschine ist mit festem Cylinder und Schieber-
steuerung, sowie Sicherheits-Ventil, Dampfpeise und Wasserstandmesser versehen.
Preis fl. 4.75, 6.25, 9.—, 16.— und höher.
Kleinere Maschinen zu fl. 1.50, 2.50 3.25.

Laterna magica,
womit man an der Wand komische Bilder erscheinen lassen kann, complet, mit
einer Serie interessanter Bilder in Holzstücken verpackt zu fl. 1.—, 2.50,
4.50, 6.—, 8.—.

Buchdrucker-Pressen,
womit sich die Kinder selbst Visitenkarten, kleine Aufschriften etc. drucken
können, complet zu fl. 1.75, 2.50, 4.—, 5.50, 7.40, 10.— bis
zu fl. 24.—.

Erste und älteste Wiener
Zauber-Apparaten-Fabrik Klingl,
Wien, I., Maysedergasse 2.
Illustr. Katalog 20 kr. (931) 4-4
Auszug aus demselben in Deutsch oder Ungarisch gratis und franco.

Ein elegantes Christgeschenk
ist ein
Feldstecher oder **Operngucker**
aus Aluminium, Schildkröte, Perlmutter, Elfenbein und Leder von
5 fl. 50 kr. bis 30 fl., ferner Brillen und Zwickel aus Gold, Silber,
Schildkröte, Double, Nickel und Stahl. Feinste Pompadour-Stecher,
Aneroïd-Barometer, Thermometer, Loupen, Mikroskope, Fern-
rohre, Reisszeuge, Stereoskopen-Kästen und große Auswahl
von Bildern u. s. w.

Für die liebe Jugend!
Laterna magica von 80 kr. bis 8 fl. Eisenbahnen und Locomotive,
Dampf- und Segelschiffe von 40 kr. bis 4 fl. 50 kr. Magnatische
Figuren von 16 kr. bis 1 fl. 20 kr. Zobostrop oder Lebensrad
von 1 fl. 80 kr. bis 2 fl. 50 kr. Großes Lager von Zinn-
Soldaten 16 Stück von 10 kr. bis 3 fl. 50 kr. die feinsten, von
allen Nationen. Rechen-Maschinen 50 kr. Kreisel von 25 kr.
bis 80 kr. Metallophons von 20 kr. bis 60 kr. Uhren von 10 kr.
bis 50 kr. mit Musik.

Schmetterlinge, Schilckröten, Krokodile, Hauschrecken, Fliegen, Vögel, Frösche, Mäuse von
50 kr. bis 60 kr. Alles mit Mechanik. Sehr zur Belustigung der Kinder. Ueberdies viele andere
Gegenstände zur gefälligen Auswahl.

Um zahlreichen Zuspruch bittet
Karl Kováts' Witwe,
Optiker und Mechaniker,
Hermannstadt, Heltauergasse 25.
(946) 2-4

Billigste Bezugsquelle für
Christbaum-Decorationen.
Bitte Adresse genau zu beachten.
Nur Wien, I., Elisabethstrasse Nr. 1 (Ecke Kärntnerstraße).
J. Bisenius — R. Walek. (919) 3-5

Neu! Effectvolle Christkind-Viktoria-Püppchen per Stück 20 kr.
Neu! Unbrennbarer Aufputz: Große Kometsterne von Brill. Christkindhaar mit Folie
per Stück 6, 8 und 20 kr.
Sonne per Stück 6 und 8 kr., mit Engelstiel 12 kr. Sterne mit Folie per Stück
2, 3 und 4 kr.
Brill. Eisballen per Stück 4 und 7 kr., mit Kometschwanz 12 kr.
Eisgürländer, sehr dicht gewunden, 2 Meter lang, 15 kr.
Christkindhaar per Couvert 5 kr., in Farben 7 kr.
Neuheiten in Phönixglas-Christbaumbehängen, effectvoller Aufputz,
bei Druck eine Verlebung unmöglich, per Carton, 12 St., sortirt, 24 kr. u. aufwärts.
Neuartige Reflexverzerrungen für die Baumspitze, sowie Engeln und Sterne,
per Stück von 8 kr., schwebende Engel von 15 kr. aufwärts.
Unbrennbarer Christbaumschnee in Flocken mit Glitzer, per Carton
gr. Packung, 18 kr.
Schneewatte, gr. Packung, 10 kr., Christbaumglitzer, per Schachtel 7 kr.
Completer Christbaum-Aufputz sammt Kerzen u. Lichthalter von fl. 1.80,
2.50, 3.20, 4.80, 8.50 und aufwärts.
Salonfeuerwerke, per Sortiment von 50 kr., fl. 1.20, 2, 3, 4 und aufwärts.
Preislisten von Tausenden der neuesten Christbaum-Decorationsartikel gratis.

Nur Wien, I., Elisabethstrasse Nr. 1.

Im unterzeichneten Verlage sind nachstehende Kalender für das Jahr 1895
erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Siebenbürgischer
Volks-Kalender
mit dem
Beamten- und Militär-Schematismus.
XLIV. Jahrgang.

Inhalt: Kalendarium — Kalender der Juden — Merkwürdige Epochen — Jahresrechnung für das
Jahr 1895 — Die 12 Himmelszeichen — Die Mondesviertel — Jahres-Charakter — Von den vier Jahreszeiten —
Die vier Quatember — Ostertabelle — Dauer des Fastings — Landespatrone — Von den Finsternissen — Jahres-
regent — Landesfarben der österr.-ungarischen Monarchie — Gerichtsferien — Erklärung einiger Zeichen — Die
Sichtbarkeit der Planeten — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie
der wichtigsten europäischen Regentenhäuser. — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost — B. Fahrpost —
C. Postparcasse — D. Post-Casse — E. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif — Eisenbahn-
Fahrordnung — Stempel- und Gebührenwesen — Fr. Friedrich Müller, Bischof der evangelischen Landeskirche
A. B. in den siebenbürgischen Theilen Ungarns. Von E. A. Bielez — Die guten Freunde. Eine Erzählung aus
dem Karpatenlande. Von Julius Theiß — Die Vereinstage in Sächsisch-Regen. — Rückblick auf das
Jahr 1894 — Gemeinnütziges — Miscellen und Anekdoten — Beamten- und Militär-Schematismus
— Inserate.

Illustration: Dr. Friedrich Müller, Bischof der evangelischen Landeskirche A. B. in den sieben-
bürgischen Theilen Ungarns.
Preis 60 kr., mit Postzusendung 65 kr.

Wandkalender.
Groß-Placat in Farbendruck.
Preis 20 kr., mit Postzusendung 22 kr.

Neuer und alter Haus-Kalender.
Inhalt: Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1895 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den
Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Saturn — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Die Sicht-
barkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien — Kalendarium
— Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn
— Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost
— B. Fahrpost — C. K. u. a. Postparcasse — D. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif —
Stempel-Scala — Bischof Dr. Friedrich Müller (mit Titelbild) — Die Pfarrerstücker von Seiburg.
Erzählung aus der Zeit der Türkenkriege. Von Julius Theiß — Anders Besonnen. Erzählung von Traugott
Hammer — Wahre Liebe von Hans Scherenberg — Das Curhaus auf der „Hohen Nieme“ (mit Ab-
bildung) — Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1893 bis Ende September 1894 — Ein wissenschaftlich
gesprochen — Anekdoten — Wannigfaltiges — Gemeinnütziges — Fahrordnung der täglichen Posten
mit Personen-Beförderung — Eisenbahn-Fahrordnung — Inserate.
Preis 20 kr., mit Postzusendung 22 kr.

Th. Steinhausen's Nachfolger
(Adolf Reissenberger).
Buchdrucker, Zeitungs- und Kalender-Verlag.

30 fl. monatlich
als Nebenverdienst nebst hoher Provision kann Jeder, der Bekanntheit hat, durch Entgegennahme von Bestellungen auf Patentartikel, in jedem Bezirke sehr leicht abgeben, erzielen. — Anträge mit einer 5 fr.-Marke an
Franz Pokorny, Prag, 1134—II.
(891) 8-10

Mörder
der
Langweile
ist die
Laubsägerei
zum gold. Pelikan
WIEN
VII, Siebensterngasse 22.
(840) 8-10

Pumpen für alle Zwecke,
Dampf-Pumpen, Centrifugal-Pumpen, Bau-, Hof- u. Saug-Pumpen.
Petroleummotor
„Hercules“ (hängend, liegend oder fahrbar) mit gewöhnlichem Lampenpetroleum unbedingt zuverlässig arbeitend, Petroleumverbrauch pro Stunde u. Pferdekraft circa 1/2 Liter.
Kostenaufschläge unentgeltlich und portofrei.
Rich. Langensiepen.
Special-Fabriken in Magdeburg, Buckau, St. Petersburg.
Filialen: Berlin, Mannheim, Moskau, Riga.
Filiale Wien: VI., Mariahilferstrasse 19.
Bevollmächtigter: Heinrich Brix.
(917) 1-6

KULMBACHER MÖNCHSBRÄU
anerkannt als
„KRONE der BAYERISCHEN BIERE“
Versandt in
FÄSSERN und FLASCHEN
von der
General-Vertretung für Österreich-Ungarn
Wien, I. Franz-Josefs-Quai 31.
(900) 3-3

Billard-Fabrik
von
Adolf Tölsner, Wien,
V., Ramperstorffergasse Nr. 39,
empfiehlt seine f. u. t. aussch. priv.
Wendebillards
mit Marmorplatten.
Uebernehme ganze Kaffeehaus-Einrichtungen in jeder Stylart, auch gegen Theilzahlungen. (872) 6-10
Ueberspiele Billards für Kezel oder Carambol neu hergerichtet von 150 fl. aufwärts.
Preiscourante auf Verlangen.

Mode-Bandeau
nach neuestem französischem Modell, bequemster und leichtester Ersatz der Mode-Frisur, sowie zur Schonung des eigenen Haars durch Unterlassen des Haarbreitens.
Preis von 4 fl. an.
„Wiener Frisirschule,“
leichtfächlicher Selbstunterricht der modernsten Frisuren vom Kinde bis zur Matrone; mit einem ärztlichen Anhang „Das Haar und seine Pflege“ von Dr. G. Wallerstein. Prachtband mit 80 Illustrationen. Preis 1 fl. 50 kr. Zu beziehen durch
Karl Hofmann, Damenfriseur,
Wien, I., Rothenthurmstrasse 4,
sowie in den meisten Buchhandlungen.
Hofmann's Haarfarbe,
von Autoritäten geprüft, abio unbedenklich, blond, braun und schwarz. 1 Carton 3 fl.
Karl Hofmann, Damenfriseur,
Wien, I., Rothenthurmstrasse 4.
Preiscourante gratis und franco.
(880) 5 10



Weihnachts- und Neujahrs - Geschenke.

Ueberraschend billig!
Central-Waaren-Lager
Heltauergasse 27.
(955) 1-6



Wie alljährlich, bieten auch heuer unseren p. t. Kunden
VOR WEIHNACHTEN
die besondere günstige Gelegenheit, unsere überall anerkannten besten Waaren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
zu erwerben, doch fürchten diesmal geradezu fabelhaft billige Preise.
Besonders empfehlen wir:

Reize, Damen-Kleiderstoff in guter Winter-Qualität, drapp, braun und grau, 80 Ctm. breit, per Meter 25 fr.	Elegante Modestoffe in sehr guter Qualität in modernen Ausführungen, 120 Ctm. breit, per Meter 65 fr.	Besondere Occasion. Schwarze, r. seidene Stoffe in den modernsten Ausführungen, 50 Ctm. breit, per Meter fl. 1.30 bis 1.45.	Besondere Occasion! Reinseidene Stoffe in allen glatten Modefarben per Meter fl. 1.30.	Für ein completes Kleid 7 Meter doppeltreiter Schafwollstoff in den modernsten glatten Farben mit passendem Sammtauszug fl. 3.90.
Für ein completes Kleid 8 Meter franz. Levantine in den modernsten Ausführungen, wäscht fl. 1.90.	Für ein completes Kleid 8 Meter Levantine in den modernsten Ausführungen, wäscht fl. 1.50.	Für ein completes Kleid 8 Meter Mode-Barchend in den modernsten Farben, wäscht fl. 1.90.	Für ein completes Kleid 8 Meter Mode-Barchend in den modernsten Farben, wäscht fl. 1.50.	
Abgepaßte Roben in eleganten Carton und 7 Meter doppeltreiter Modestoffe mit passendem Sammtauszug in allen modernen glatten Farben fl. 3.90.	Eleg. Damenblouse, neueste Façon, aus französischem Kasan per Stück . fl. 3.50.	Eleg. Damenblouse, neueste Façon, aus den modernsten Seidenstoffen in allen Farben, per Stück fl. 3.50.	Damen-Morgenkleider aus edelartigem Barchend per Stück . fl. 5.50.	Kleider-Barchende, schicklich, in den neuesten Dessins per Meter 19, 25, 32, 45 und 50 fr.

Damen-Hauskleid,
sehr elegante Façon, von edelfärbigem Barchend, bestehend aus Rock und 3 de, per Stück fl. 7.50.
Schafwoll-Wintertücher
in an räumt bester Qualität Double 1/2, groß 7. 2.90. Himalaya, 1/2, groß fl. 3.50, 4.50. Berliner Wolltücher in all n Farben per St. fl. 1.--
Das eleganteste Weihnachts-Geschenk.
Ridicule (Theater- und Arbeitstaschen) in Leder-Imitation, in allen Farben, sehr elegant, per Stück 50 fr.
Ridicule aus feinem Seiden-Peluche per Stück fl. 1.-- und 1.50.
Neueste Fichus
aus Spitzen und Seidengaze, sehr elegant und fein in crème, rosa und blau per St. fl. 1.-- u. 1.50.

Für Weihnachts-Geschenke besonders empfehlenswerth:
Damen-Muffe aus Sealskin-Imitation mit Atlas oder Besfütter fl. 1.90, 2.50.
Damen-Kappen aus Sealskin-Imitation, runde, moderne Form fl. 1.25.
Damen-Muffe aus Besfämmer Imitation mit Atlasfutter fl. 2.50.
Damen-Kappen aus Besfämmer Imitation, neueste Façon fl. 2.50.
Kinder-Muff und Kappe aus weißem Kasan . fl. 2.--
Damen-Schürzen aus weißem Congrés-Stoff mit farbiger Bordüre 32 fr.
Moderne Damen-Schürzen aus wäschem Stoffe per Stück 50-75 fr.
Damen-Schürzen aus Broché-Fächer mit Spitzen per Stück fl. 75, 1.--, 1.50.
Ball- u. Theater-Charpes sehr elegant, weiß, rosa u. blau mit farbigen Seidenstreifen fl. 1.--, 1.50, 1.90.
Ball- u. Theater-Charpes aus Rein-Seide in allen Farben, fl. 3.90, 4.50.
Regenschirm für Herren und Damen, Halbseide fl. 1.90.
Regenschirm Graciosa, echt englisch, Seide . fl. 3.90.
Leinen-Taschentücher für Herren u. Damen mit eingewebtem edelfärbigen Rand per Duz. fl. 2.50, 3.20.
Damen-Battist-Taschentücher, weiß mit farbigen Rand, per Duzend fl. 2.40.

Damen-Winterjaquets
aus schwarzem Kammgarn oder Cheviot, mit Atlas gefüttert, per Stück fl. 12.50.
Damen-Unterröcke
aus feinem Kasan, in allen Farben, schön gepußt, per Stück fl. 4.50.
Das eleganteste Weihnachts-Geschenk.
Gandshuh- und Taschentuchhalter (Zacke) aus Atlas, in allen Farben, mit schöner Malerei, per Stück fl. 1.--, 1.90 und 2.50.
Elegante Ball- und Theater-Federfächer
in allen lichten Farben fl. 1.-- und 1.50.

Das schönste Weihnachts-Geschenk für Kinder.
Pariser Puppen mit beweglichen Gliedern in prachtvollen Costumes fl. 1.50.
Chenillen-Peluche-Decke, 130 □ Ctm. groß fl. 2.50.
Neuester Manilla-Bettvorleger, roth oder grün, haltbare Qualität, per Stück 90 kr.

Besonders beachtenswerth!
Neueste Tunis-Vorhänge, 3 1/2 Meter lang, in allen Farben, 1 Theil, fl. 1.25, 1.75.
Bourette-Garnitur, bestehend aus 2 Bett- u. 1 Tischdecke, reizende Dessins fl. 5.50, 7.50.
Peluche-Chenillen-Vorhang, in or. entalichen und Roccoo-Dessins, 3 1/2 Meter lang, 1 Theil . fl. 4.50.
Chenillen-Peluche-Decke, 90 □ Ctm. groß, per Stück . fl. 1.25.
Neuester Manilla-Sopha-Teppich, mit rother oder grüner Bordüre, 150 Ctm. breit, 20 Ctm. lang fl. 3.25
200 Ctm. breit, 250 Ctm. lang fl. 4.25
250 Ctm. breit, 300 Ctm. lang fl. 6.50
250 Ctm. breit, 350 Ctm. lang fl. 8.50
Tapestry-Bettvorleger, mit Blumen- u. Perfer oder Figuren-Dessins per Stück fl. 2.--, 2.75.
Tapestry-Salon-Teppiche, 2 Meter lang, 140 Ctm. breit mit Blumen-, Perfer oder Figuren-Dessins fl. 7.50.

Practisches Weihnachts-Geschenk für Herren.
3 Stück elegante Cravatten in 3 verschiedenen Façons in schönem Carton fl. 2.--
Laufteppiche
per Meter von 20 fr. aufwärts bis zu den feinsten Sorten.

Nachdem diese Occasion nur kurze Zeit dauert und das Lager sich rasch wechselt, ist es uns nicht möglich, von den hier erwähnten Stoffen Muster zu schicken, wir ersuchen daher, bei Bestellungen nur die beiläufige Farbe anzugeben.

Modewaarenhaus
BRÜDER HIRSCH,
Budapest, IV. ker., Váci-utca 3. szám.
Aufträge gegen Nachnahme über 10 fl. franco.